

Die eindringliche Lautlosigkeit der Bilder

Vernissage mit Bildern von Eva Frommelt im «Raum für Kunst» in Altstätten

Bernhard Tschan, der vor über vier Jahren die Galerie «Raum für Kunst» in Altstätten eröffnete, meinte bei der Vernissage mit neuen Bildern von Eva Frommelt am Donnerstagabend, es gebe im Rheintal besondere KünstlerInnen, und zu ihnen zähle ganz sicher Eva Frommelt.

Gerolf Hauser

«Wir haben alle Hängungsvarianten für die Bilder mathematisch durchprobiert», sagte Bernhard Tschan. «Es ist unser aller Glück, dass wir uns kennen gelernt haben, um diese Ausstellung zu machen.» Eva habe gesagt, sie wolle bei der Vernissage keine Blumen, höchstens eine Sonnenblume. «Und so habe ich gedacht, daran halten wir uns», sagte der Galerist und überreichte der Künstlerin eine Riesen-Sonnenblume.



Eva Frommelt, Vernissageredner Stefan Sprenger und die Riesen-Sonnenblume bei der Vernissage im «Raum für Kunst» in Altstätten.

Volksblatt 5a 22. Sept. 2001

Raum für Kunst

Es werde knallhart werden, hatte Eva Frommelt gesagt, bevor sie, diesmal ohne Unterstützung durch den Kulturbeirat (sie hatte 1997/98 das Werkjahr-Stipendium in England verbracht), wieder zurück nach London gegangen war. Damals wie jetzt wandte sie sich nach einer längeren Periode der Arbeit im Bereich der Druckgrafik wieder der Malerei zu. Sie erlebe die multikulturelle Grossstadt London als inspirierend und sei doch zurückgekommen, da sie dort, «knallhart», mehr Zeit fürs Geldverdienen investieren musste als für ihre Kunst. Einige der acht in der Galerie «Raum für Kunst» in Altstätten gezeigten grossformatigen, auf Papier gemalten, auf Leinwand aufgezogenen und auf Keilrahmen gespannten Bilder sind im Herbst 2000 in London entstanden, die anderen dieses Jahr in Liechtenstein. Ob die Bilder im «Raum für Kunst» nur nach mathematischen Gesichtspunkten aufgehängt sind, erscheint unglaublich, denn die Art des Hängens schafft einen tief beeindruckenden Raum für Kunst, betont die eindringliche Lautlosigkeit dieser Bilder so, dass die BetrachterInnen sich der Wirkung nicht entziehen können.

Heiliges Leben

«Wie beginnt die Malerin?» fragte Stefan Sprenger in seiner Vernissagerede, die er mit «Heiliges Leben» überschrieb. Sie mache Fotos, hier seien es nackte Menschen im Wasser eines weissgekachelten Schwimmbads. Eva Frommelt suche neben den tatsächlich existierenden nach psychologischen Räumen. «Der Körper

ist nackt und heimatlos, bedrückend schön in seiner Ausgesetztheit und unsagbar verletzlich... Die Malerin schaut die Fotos an, vergisst sie und stellt sich vor das mit Dispersion grundierte Papier, den Weissraum, weit und hoch genug, dass sie ihn betreten kann. Sie trägt wässrige Acrylfarbe auf und lässt sie nach unten rinnen; die Farbschlieren öffnen eine alpine Tiefe, sind Wand, Gravitation und Gesetz.» Wie bei prähistorischen Höhlenmalereien tauchten auch bei Eva Frommelt Handkonturen auf, «die Beschwörung des Fehlenden und den Versuch, es mit Händen zu greifen.» Es sei religiöse Malerei, aber ohne Gott, ohne Schöpfungs- oder Heilsgeschichte. «Religiös ist die Spanne und die Spannung zwischen Materialität und Licht, zwischen Körper und Zeichen in diesen Bildern. Sie finden, vor allem in den Gestaltmalereien deutlich, Fleischdichte neben Lichtverstrahlung im Verlauf der gleichen Gestalt. Religiöse Malerei ist unruhig, es ist die Erkundung des existentiell Endlichen und das Tasten nach dem Anderen...» Das Religiöse in der Malerei von Eva Frommelt sei das Leben, seine Daseinswut und seine Daseins-trauer.

Eva Frommelt «Malerei» bis 21. 10. im «Raum für Kunst» Altstätten, Obergasse 14; Öffnungszeiten: Mi, Do, Fr 9 bis 19 Uhr, Sa 9 bis 17 Uhr, So 14 bis 17 Uhr.